

Internationales Friedensbureau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1893)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

DER FRIEDE.

Organ schweizerischer und anderer Friedensfreunde

enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Sprechsaal für Eltern und andere Erzieher.

Erscheint je Samstags. — **Abonnementspreis:** 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — Druck u. Expedition v. **Hans Kessler**, Buchdruckerei, Zürich V.
Redaktion: Ein Komitee für Friedenspropaganda. — Einsendungen beliebe man zu richten an G. Schmid, St. Gallen, Museumstrasse 33.
Inserate: 15 Cts. per dreigespaltene Petitzeile. — Annoncen und Reklamen werden ausschliesslich angenommen von **HAASENSTEIN & VÖGLER** in ZÜRICH und deren sämtlichen Filialen.

Inhalt:

Verzeichnis der in Nr. 1 bis 4 enthaltenen Artikel. — Internationales Friedensbureau. — Der Brief von Bertha von Suttner. — Aus der Rede von Hrn. Nationalrat Comtesse. — Friedenschronik — Büchertisch. — Verschiedenes. — Aufruf. — Briefkasten. — Annoncen.

Verzeichnis der in Nr. 1—4 enthaltenen Artikel:

Inhalt von Nr. 1:

Krieg und Frieden. — Offener Brief. — „Die Frucht des Geistes ist Friede.“ — Bulletin des I. F. B. (Friedenschronik). — Verschiedenes. — An die katholische Geistlichkeit. — Mitteilungen von Bern etc. — Vereins-Mitteilungen. — Briefkasten etc.

Inhalt von Nr. 2:

„Das Glück unserer Kinder.“ — Oberlicht. — Das Neueste für die Friedensfreunde. — Neuestes aus der Friedenschronik. — Lesefrüchte. — Annoncen.

Inhalt von Nr. 3:

Das internationale Schiedsgericht, seine Verwirklichung in Sicht. — Oberlicht (Schluss). — Kadettenübungen als Erziehungsmittel. — Gehören die Friedensbestrebungen in das Gebiet der Gemeinnützigkeit? — Sind wir als Friedensfreunde noch gute Patrioten und Jugenderzieher? — Petition. — Kindergartenwesen. — Sonntagsheiligungs- und Friedensbestrebungen. — Zirkular.

Inhalt von Nr. 4:

Das internationale Schiedsgericht (Schluss). — Sehr zeitgemäss. — Eine lohnende Aufgabe für Erzieher aller Stufen und Gebiete. — Neue Urteile. — Friedenschronik. — Soldatenlied. — Verschiedenes. — Lesefrüchte. Briefkasten. — Neuestes. — Annoncen.

(Neue Abonnenten, denen die Nummern 1—4 noch nicht zugekommen sein sollten, mögen dieselben entweder bei der Expedition oder bei Hrn. Bibliothekar *Brundt*, Rosenbergstr. 89, St. Gallen, beziehen.)

Internationales Friedensbureau.

Der „Bericht über Friedenspropaganda in der Schule“ sagt: „Die Friedenspropaganda in den Primar-, Sekundar- und höheren Schulen hat selbstverständlich die Aufmerksamkeit aller unserer Kongresse auf sich gezogen. Da unser Werk der Zukunft angehört, so müssen sich die neuen Geschlechter mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut machen, dass der Krieg eine schwebende Frage nicht zu lösen vermag, dass er zerstört, ohne dafür etwas Festes zu errichten, dass, nachdem nach und nach, einzig in Folge der Milderung der Sitten, die menschlichen Opfer, die Folter, die nutzlosen Grausamkeiten verschwunden sind, die Gesellschaft auf dem Wege normaler Entwicklung eines grossen Gedankens mit Anwendung von Schieds-

gerichten zur Regelung der Streitigkeiten zwischen den Völkern gelangen soll.

Das scheint sicher zu sein, dass der Schulunterricht in den jungen Herzen unauslöschbare Spuren hinterlässt, und dass, falls sich die Professoren und Lehrer die Mühe nähmen, ihren Unterricht den Friedensideen anzupassen, viele kriegslustige, viele übertrieben-nationale Vorurteile, viele falsche Auffassungen, im Gefühl der allgemeinen Menschenrechte aufgingen.

Keine andere Frage hat so zahlreiche und ins Einzelne tretende Erörterungen veranlasst; (siehe die Beschlüsse der vier ersten Kongresse.) Diese Propaganda jedoch kann nur langsam an Boden gewinnen, und die Resultate werden nicht in absehbarer Zeit, wohl aber Schritt für Schritt mit den ins Volk eindringenden Friedensansichten fühlbar werden.

Es existiert hier notwendigerweise eine gegenseitige Durchdringung der Ursache und der Wirkung, Professoren und Lehrer, welche in Ländern und zu einer Zeit leben, wo der Gedanke einer Substitution des Krieges durch ein internationales Schiedsgericht sehr volkstümlich geworden, werden eher geneigt sein ihrem Unterricht eine friedensfreundliche Färbung zu verleihen, als ihre Kollegen in chauvinistisch angehauchten Ländern.

Dementsprechend werden diejenigen Schüler, denen man eingeschärft, dass die Bürgertugend nicht unbedingt das Faustrecht zur Begleichung der Völker-Zwistigkeiten fordere, viel eher die Partei der Friedensfreunde ergreifen, als diejenigen, bei deren Unterricht der Ruhm vor der Gerechtigkeit den Vortritt erhielt.

Die Propaganda in der Schule und durch die Schule ist also, wie oben gesagt, ein langdauerndes, die Geduld auf die Probe stellendes Werk, und sie wird sich schwerlich reglementarisch feststellen lassen. Ihr Fortschritt ist nur nach und nach fühlbar und wir begreifen sehr wohl, dass das internationale Friedensbureau auf das an die Minister der Erziehung aller Länder versandte Zirkular, um ihre Aufmerksamkeit auf die Beschlüsse der drei ersten Weltfriedenskongresse zu ziehen, noch keine bestimmte Antworten hat erhalten können.

Der Wunsch, die Anstrengungen in dieser Hinsicht zu zentralisieren, wurde im IV. in Bern im August 1892 abgehaltenen Kongresse ausgesprochen und zwar auf Veranlassung der niederländischen Gesellschaft „Pax humanitate“ und im Anschluss daran durch

Herrn Schmid aus St. Gallen. (Siehe Verhandlungen des IV. Kongresses, pag. 150).

Wir anerkennen alles, was diese Vorschläge, über welche zu referieren wir den Auftrag erhielten, Nützliches enthalten, wir möchten aber dabei aufmerksam machen, dass das internationale Bureau nur mit Hilfe der Friedensgesellschaften handeln kann,

Diesen Gesellschaften steht es zu, für die Propaganda in der Schule zu wirken in der Art und Weise, welche als die passendste und am betreffenden Ort als die wirksamste erscheint und je nach den Mitteln über die sie verfügen. Und welch edles Wirken! Ein unmittelbares Eingreifen von Seite des internationalen Friedensbureaus würde auf unüberwindliche Hindernisse stossen; es müssten Komitees und Unter-Komitees gebildet werden, und man würde nicht vom Fleck kommen, sollten die Gesellschaften von ihrem lokalen Einfluss nicht Gebrauch machen, um so den platonischen Entwürfen Leben einzuhauchen.

Wir schlagen daher vor, dass die Anträge der Gesellschaft „Pax humanitate“ den Friedensgesellschaften ganz besonders ans Herz gelegt werden sollten und bitten zugleich die Gesellschaften, das internationale Bureau über die Schritte, welche sie im Geist jener Anträge und der Beschlüsse der drei ersten Weltfriedenskongresse getan haben, auf dem Laufenden zu erhalten.

Sollte diese oder jene Gesellschaft die Möglichkeit erblicken an Ort und Stelle aus Lehrern bestehende Komitees und Unterkomitees bilden zu können, so würde dies unsere Sache mächtig fördern; dem Bureau ist es jedoch nicht gegeben, von der Ferne aus eine solche Aufgabe zu übernehmen, zu deren Lösung es weder die lokalen Kenntnisse noch die nötige Autorität besitzt.

Wir sind übrigens gerne bereit, für die Friedensgesellschaften eine Sammlung internationaler schiedsgerichtlicher Urteile zusammenzustellen, so wie es die Gesellschaft „Pax humanitate“ vorgeschlagen hat.

Wir empfehlen ebenfalls den Gesellschaften die von den Herren Guaita, Generallieutenant, Alfred H. Love und der Frau Raymond-Pognon im IV. Kongress geäusserten Wünsche zu berücksichtigen, zu deren Verwirklichung diese Gesellschaften gegenwärtig einzig einen nützlichen Beitrag bringen können: (Siehe das Bulletin des IV. Kongresses, pag. 151 und 152).

Als praktische Schlussfolgerung vorliegenden Berichtes möchten wir folgende Beschlüsse empfehlen:

1) Der Kongress macht die Regierungen und die Leiter öffentlicher und privater Lehranstalten, ebenso Friedensgesellschaften und die Friedensfreunde überhaupt auf die von der International Arbitration and Peace Association preisgekrönte Arbeit über Frieden, Krieg und die diesbezüglichen Fragen zu Handen der Elementarschulen aufmerksam.

(Für diese in englischer und französischer Sprache im Druck sich befindende Arbeit erhielt Herr Sève, Lehrer Fr. 1250 von benannter Gesellschaft als Preis).

2) Das internationale Friedensbureau erhält den Auftrag, ein Verzeichnis derjenigen Geschichtsbücher zum Schulgebrauch aufzustellen, welche der politischen, volkswirtschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Entwicklung der einzelnen Völker eine zum Mindesten ebensogrosse Wichtigkeit beimessen, als der kriegerischen Tätigkeit derselben.

3) Das internationale Friedensbureau erhält den Auftrag, in einer Abhandlung zu Handen der Friedensgesellschaften, einige Fälle internationaler Schiedsgerichtsbestimmungen zu erläutern und damit verbunden ein möglichst vollständiges Verzeichnis dieser Schiedsgerichte aufzustellen.“ (Schluss folgt.)

Der Brief von Bertha v. Suttner

an den „Literarisch-geselligen Friedensverein“ lautet:

„Meine verehrten Enkelkinder!

Da der „Literarisch-gesellige Friedensverein“ die „Oesterreichische Gesellschaft der Friedensfreunde“ — die doch meine Tochter ist — seine Mutter nennt, so bin ich zu obiger Ansprache wohl berechtigt, und da darf ich auch — wie das so Grossmutterart — die lieben Enkel auffordern, sich um mich zu schaaren und zu lauschen.

Nur recht aufmerksam!

Also. Es war einmal — —

Nein. — Dieser Anfang holder Märchenerzählungen gehört der Vergangenheit an. Einst flüchtete, von starren, grauen Formen umgeben, die Phantasie in die weit entrückte Vorzeit, wenn es sie gelüstete, dem Sehnen nach Glück und Schönheit, das uns seit jeher innewohnt, Ausdruck zu geben. Da dichtete sie sich Zauberbilder vor von unermesslichen Schätzen und unausdenkbarer Feengüte und unwiderstehlicher Prinzessenanmut, von Liebesküssen, heftig genug, um aus hundertjährigem Schlaf zu erwecken, von kühnen Geistern, stark genug, um alle Räthsel zu lösen, ... Und weil ja von alledem in der umgebenden Gegenwart nichts zu finden war, so versetzte man es in das Reich des „Ehemals“. Man wusste aber auch, dass es niemals so gewesen, und da man doch nicht betrügen wollte, so nannte man die „Es-war-einmal-Geschichten“ Märchen, was so viel bedeutet wie unwahr, aber nicht gelogen.

Heute, in unserer Zeit, da es ringsum zwar auch noch grau und trübe ist und mächtiger denn je die Sehnsucht nach Glück und Schönheit die Menschen-seelen erfüllt, heute ist jedoch die Erkenntnis erwacht, dass es keine *starre* Welt ist, in der wir leben, sondern dass sie vorwärts schreitet, Zielen entgegen, zu welchen unsere heissen Wünsche die Wegweiser sind. Und schon fühlen wir uns *unterwegs*. ... Wenn also jetzt die Phantasie uns hohe Bilder malt von Güte und von zauberhafter Pracht, von süssem Erwachen aus dem vieltausendjährigen Schlafe des Wahnes, von heldenhaft besiegten Ungetümen — darunter der Lindwurm „Elend“ und der Drache „Krieg“ — wenn wir heute solche Geschichten erzählen von ungemessenen Schätzen und lichtstrahlenden Grotten, von dem Elektrofunkens des modernen Aladdin, der Schall und Farbe über Berg und Meer zaubert — —

(Nur näher, Ihr Kleinen, und reisset die wundergierigen Augen auf!)

— — dann vertauschen wir das „Ehemals“ gegen das „Einst“, dann sagen wir nicht mehr: es *war* einmal“, sondern „es *wird* einmal“ — und überzeugt, dass die Wahrheit ist, brauchen wir solche Erzählungen nicht in den zum Trug berechtigenden Namen *Märchen* zu kleiden, denn ihr rechtmässiger Name ist *Wissenschaft*. Die Erkenntnis, die langsam gewonnene, jetzt ungeahnt rasch anwachsende Erkenntnis der Naturkräfte ist es, welche die Umgestaltung der Welt in der Richtung der Veredlung verbürgt, die uns zeigt, nach welchen Gesetzen Alles gekommen ist und Alles kommen wird.

Doch das, was wird, wird nicht von selber. Damit es komme — und bald komme — das ersehnte „Einst“, muss erst erarbeitet, errungen, erstürmt werden. Mit Willenskraft, mit Hingebung, mit ruheloser Tätigkeit.

Und das ist es ja, meine lieben Enkel, was Euch heute hier versammelt hat: Ihr wollt handeln und wirken. Eine That ist's, dass Ihr Euch zusammengefunden, und Thaten sind es, die Ihr mit Hilfe der erhebenden Kunst, der erheiternden Geselligkeit, des weithin befruchtenden Christentums nun im Dienst